

Auf allen Ebenen für die Sache der Jagd

Im Rahmen der CSU-Klausurtagung in Kloster Banz trafen sich die Jäger in der CSU zum Gedankenaustausch mit BJV-Präsident Prof. Dr. Jürgen Vocke. Aber auch auf der Grünen Woche in Berlin war der BJV aktiv und führte dort zudem Gespräche mit Bundestagsabgeordneten. Zu den aktuellen bayerischen Anliegen Landwirtschaftspolitik/Niederwild und Vegetationsgutachten/Abschussplanung befragten wir zudem zwei maßgebliche jagende Ausschussmitglieder aus dem Bayerischen Landtag.



Jägertreffen bei CSU-Klausurtagung



Auf Einladung von Innenstaatssekretär Gerhard Eck, MdL, fand unter anderem unter Beteiligung von BJV-Präsidiumsmitglied Alexander Flierl, MdL, jagdpolitischer Sprecher der CSU-Fraktion, und Martin Schöffel, MdL, CSU-Agrararbeitskreisvorsitzender, am Rande der Klausurtagung der CSU-Landtagsfraktion in Kloster Banz ein jagdpolitischer Gedankenaustausch mit BJV-Präsident Prof. Dr. Jürgen Vocke statt.

Von der artgerechten Notzeitfütterung über die Schonzeit-aufhebungsverordnung für Sanierungsflächen in Oberbayern bis hin zum Forstlichen Gutachten – die Themenpalette aktueller jagdlicher Fragestellungen ist groß. Vor diesem Hintergrund wurde ein regelmäßiger „Jägerstammtisch“ interessierter CSU-Abgeordneter zusammen mit dem BJV vereinbart.

Dr. M. Maier



Verbündeter bei Legalisierung der Schalldämpfer

Anlässlich eines Berlinbesuchs zur Grünen Woche trafen sich BJV-Präsident Prof. Jürgen Vocke und Hauptgeschäftsführer Dr. Joachim Reddemann auch mit Marc Henrichmann, MdB, Mitglied im Ausschuss für Inneres und Heimat der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag und ihr Berichterstatter zur Novellierung des Waffendrechts. Henrichmann, selbst Jäger und Sportschütze, ist ein politischer Verbündeter des BJV bei der Forderung, Schalldämpfer an jagdlichen Langwaffen bei der aktuell vorstattenehenden Novellierung des Bundeswaffengesetzes mit zu berücksichtigen. Die Novellierung im Zuge der Umsetzung der EU-Waffenrichtlinie ist bereits fortgeschritten: Das Bundesinnenministerium hat einen umfassenden Entwurf zur Änderung des Waffengesetzes und der waffenrechtlichen Vorschriften vorgelegt. BJV-Forderungen sind darin enthalten. Mit Marc Henrichmann, MdB, vereinbarte der BJV ein weiteres Treffen und Gespräche, diesmal in Bayern.



System der SVLFG steht auf dem Prüfstand

Auch in Sachen „Raus aus der Pflichtversicherung bei der SVLFG“ war der BJV in Berlin erneut aktiv. Im Gespräch mit Ursula Schulte, MdB (SPD), Mitglied im Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie im Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft, verließ BJV-Präsident Prof. Vocke den Anliegen der bayerischen Jäger Nachdruck, aus der SVLFG austreten und sich privat versichern zu wollen. Schulte hatte zuvor mitgeteilt, Änderungen am Agrarsozialsystem anzustreben. Sie kritisiert unter anderem die hohen Zuwendungen des Bundes an die SVLFG, die sich aktuell jährlich auf rund 178 Millionen Euro belaufen. Die Sparte Jagd wird davon nicht subventioniert. Schulte stellte dem BJV in Aussicht, dass sie eine Änderung des Sozialgesetzbuches VII im Hinblick auf eine Entlassung der Jäger aus der Pflichtversicherung prüfen wird.



Bayern trafen sich auf der Grünen Woche

Auf der Grünen Woche in Berlin kam es auch zu einem Zusammentreffen zwischen BJV-Vizepräsident Thomas Schreder und der Bayerischen Jagdkönigin Lisa Müller mit Bayerns Stellvertretendem Ministerpräsidenten, Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger, MdL (FW), und seinem Staatssekretär Roland Weigert, MdL (FW). Insbesondere die Notsituation des Wildes in den Bergregionen war ein Schwerpunkt des Gesprächs. Den Besuch auf der Grünen Woche in Berlin nutzten die Vertreter des BJV noch für viele weitere Gespräche rund um Wild und Jagd.

„Wir halten am Grundsatz der Freiwilligkeit fest“

Das Niederwild im Freistaat befindet sich weiterhin im Sinkflug, gleichzeitig sieht ein aktuelles Volksbegehren massive Einschnitte für die Grundeigentümer zugunsten der Artenvielfalt vor. Wir sprachen darüber mit Eric Beißwenger, MdL, dem Stellvertretenden Umweltausschussvorsitzenden im Landtag.

Foto: S. Mölle



Eric Beißwenger, MdL (CSU), ist seit 2013 Mitglied des Landtags und seit 2018 Stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Umwelt und Verbraucherschutz. Er ist Jäger und Mitglied im Kreisjagdverband Oberallgäu.

JiB: Wie beurteilen Sie die aktuelle Niederwildsituation in Bayern?

Beißwenger: Das Niederwild geht seit Jahren zurück, dies hat vielfältige Ursachen. Wir als CSU-Landtagsfraktion wollen die Lebensverhältnisse des Niederwildes verbessern. Hierfür wollen wir unsere Umweltprogramme, wie Kulturlandschafts- und Vertragsnaturschutzprogramm, nutzen und weiterentwickeln. Bayern leistet bei Umweltmaßnahmen jetzt schon mehr als alle anderen Bundesländer. Gut ist aber nie gut genug, deswegen streben wir weitere Verbesserungen an. An unserem Grundsatz „Freiwilligkeit vor Ordnungsrecht“ halten wir dabei fest – Verbote, wie sie die Grünen fordern, führen nicht zum Erfolg. Mir ist wichtig, die Lebensräume und damit die Lebenssituation

der Wildtiere zu verbessern. Bereits heute fördern wir durch das Kulturlandschaftsprogramm über 500.000 Hektar etwa mit extensiver Grünlandnutzung, auch an Waldrändern, Blühflächen und Feldgehölzen. Durch mehr Wildlebensraumberater des Freistaats Bayern, die einmalig in Deutschland sind, werden wir Naturnutzer noch besser vernetzen und gemeinsam die Biotopstrukturen für die gesamte Fauna stärken.

JiB: Wird es diesbezüglich Schwerpunkte in Ihrer umweltpolitischen Arbeit geben? Wenn ja, welche?

Beißwenger: Wir werden unter anderem unsere Umweltprogramme, wie das Kulturlandschafts- und das Vertragsnaturschutzprogramm, den neuen Herausforderungen anpassen. Hierzu gehört auch, dass Maßnahmen enthalten sein müssen, welche die Niederwildpopulation positiv beeinflussen.

JiB: Wie stehen Sie zur Fallenjagd?

Beißwenger: Die Fallenjagd kann eine sehr effektive Jagdart sein. Sie erlaubt es dem geübten Jäger, an unübersichtlichen Stellen zu jagen, und trägt der Tatsache Rechnung, dass Haarraubwild nachtaktiv ist. Dazu kommt, dass die Fallenjagd einen effektiven Beitrag zur Niederwildhege sowie zur Verhütung von Wildseuchen und anderen Krankheiten leisten kann. Die Fallenjagd wird für die Bejagung invasiver Arten und gerade auch für die Prädatorenbejagung genutzt, die für den Bestand der Bodenbrüter extrem wichtig ist. Genau wie bei allen anderen Jagdarten müssen

auch bei der Fallenjagd die Einhaltung tierschutzrechtlicher Vorschriften und das Gebot der Waidgerechtigkeit an oberster Stelle stehen.

JiB: Was halten Sie von der luftgestützten Wildtierrettung mittels Drohnen? Wie kann diese in Ihren Augen gefördert werden?

Beißwenger: Drohneneinsatz kann einen Beitrag leisten, wir müssen den Wildtierschutz allerdings umfassend sehen, analysieren und ein Gesamtkonzept mit allen Beteiligten entwickeln. Hier haben wir als CSU einen Antrag eingebracht, der derzeit von der Staatsregierung umgesetzt wird.

JiB: Wie stehen Sie zum Volksbegehren „Artenvielfalt“?

Beißwenger: Bayern mit all seinen natürlichen Lebensgrundlagen für künftige Generationen zu bewahren, ist der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag ein wichtiges Anliegen. Der Schutz der Natur und die Artenvielfalt sind dabei von besonderer Bedeutung. Aber nur mit den Menschen und nicht ihnen aufgezwungen können Erfolge im Artenschutz erzielt werden. Der Gesetzentwurf der ÖDP sieht dagegen eine Reihe an Regelungen vor, die zum Teil mit erheblichen Auswirkungen auf die land- und forstwirtschaftliche Nutzung verbunden sind. Dagegen setzt die Bayerische Staatsregierung im Zusammenspiel von Natur- und Umweltschutz mit Land- und Forstwirtschaft grundsätzlich nicht auf Verbote sondern auf Anreize. Interview: C. Thamm

„Waldumbau geht nur mit uns Jägern und nicht gegen uns“

Vegetationsgutachten und Abschussplanung waren gerade abgeschlossen, da brach der Winter mit teils katastrophalen Schneehöhen über unsere Bergwälder herein. Wir sprachen mit Alexander Flierl, MdL, darüber, wie es mit Wald, Jagd und Wild jetzt weitergehen sollte.

Foto: B. Liebermann



Alexander Flierl, MdL (CSU), ist seit 2013 Mitglied des Landtags und aktuell Mitglied in den Fraktionsarbeitskreisen sowie den Landtagsausschüssen für Umwelt und Verbraucherschutz sowie Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Er ist Jäger, Vorsitzender der BJV-Kreisgruppe Oberviechtach, BJV-Regierungsbezirksvorsitzender der Oberpfalz und Mitglied im BJV-Präsidium.

JiB: Wie beurteilen Sie das Forstliche Gutachten 2018?

Flierl: Bei der langfristigen Betrachtung der Verjüngungssituation kann man einen deutlichen Rückgang des Leittriebverbisses und eine deutliche Zunahme klimatoleranter Baumarten feststellen. Seit 2012 ist die Situation im Wesentlichen konstant, weitere Verbesserungen sind regional festzustellen. Das Forstliche Gutachten ist eine wichtige Grundlage zur Beurteilung der Situation der Waldverjüngung sowie ihrer Beeinflussung durch Schalenwild. Keine Frage: Die Herausforderungen beim Waldumbau sind angesichts des Klimawandels riesig. Wir sind beim Waldumbau aber

bereits auf einem guten Weg. Es zählt vor allem der tatsächliche Aufwuchs gesunder Bäume für die Beurteilung unserer Wälder. Unser Dank gilt hier Waldbauern und Jägern gleichermaßen. Waldumbau geht nur mit der Jagd und uns Jägern und nicht gegen uns.

JiB: Wie beurteilen Sie den erhöhten Tannenverbiss im Bergwald?

Flierl: Dies ist keine Entwicklung, die man sich wünscht. Genau betrachtet kann man jedoch ebenso feststellen, dass sich die Verjüngungsbestände insgesamt erhöht haben, auch die der Tanne. Es gilt jetzt, die Situation mit den Betroffenen vor Ort zu diskutieren und die Ursachen zu analysieren, um ein erfolgreiches Konzept für die Region zu entwickeln. Da kann auch ein erhöhter Abschuss ein Teil der Lösung sein.

JiB: Seit 20 Jahren greift doch im Bergwald, der überwiegend von den BaySF bewirtschaftet wird, die Schonzeitaufhebungs-Verordnung...

Flierl: Die Verordnung für Oberbayern stellt lediglich ein Hilfsmittel dar, dessen Anwendung und Verlängerung immer gut begründet werden muss und kein Automatismus sein darf. Meines Erachtens muss im Rahmen des Verlängerungsverfahrens auch eine Überprüfung der bisherigen Durchführung der Verordnung und deren Auswirkungen auf die Wildbestände, insbesondere auf die Gams, stattfinden. Zudem erwarte ich von der Regierung von Oberbayern eine vertiefte und transparente Auseinandersetzung mit schlüssigen Einwendungen.

JiB: Halten Sie die Forderung nach noch höheren Abschusszahlen im Bergwald für gerechtfertigt?

Flierl: Eine Anpassung der Abschusszahlen kann immer nur ein Baustein auf dem Weg zu stabileren Bergwäldern sein. Darüber hinaus erachte ich gerade Maßnahmen wie die Ausweitung von Ruhezeiten, die Besucherlenkung oder zur Verbesserung der Lebensbedingungen des Wildes durch Reviergestaltung für notwendig.

JiB: Welche Methoden der Verbissreduktion halten Sie für wirksam?

Flierl: Einzelne Maßnahmen allein bringen uns nicht weiter, entscheidend ist die Abstimmung auf die Gegebenheiten im Revier und die Stärkung der Zusammenarbeit der Jagdgenossen, Waldbauern und Jäger vor Ort. Dabei kann zum Beispiel Einzelschutz punktuell hilfreich und nützlich sein. Ebenso eine richtig durchgeführte, an den Bedürfnissen des Wildes ausgerichtete Fütterung zur Notzeit, die ein zusätzliches Element zur Verbissreduzierung darstellen kann. Vor allem ist die Lebensraumverbesserung im Wald sowie in der Agrarlandschaft unser Ansatz. Die Waldumbaufensive schafft neue Lebensräume und kommt damit auch unseren Wildtieren zu Gute. Die Revierinhaber, Jagdgenossen und Landwirte, zusammen mit den Wildlebensraumberatern, sorgen ferner dafür, dass Agrarumweltprogramme angenommen werden. Auch die mit Mitteln der Jagdabgabe finanzierte Biotopförderung des BJV fällt darunter.

Interview: N. Ritter